

Opferverein: Missbrauchsskandal in Kirche ungenügend aufgearbeitet

Berlin (KNA) Auch zwei Jahre nach Bekanntwerden des Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche gibt es bei dessen Aufarbeitung nach Ansicht von Betroffenen große Defizite. Innerhalb der Kirche fehle es an einer unabhängigen Anlaufstelle, kritisierte der «Eckige Tisch» am Mittwoch. Missbrauchsoffer würden mit «ihrer Täterinstitution» allein gelassen. Der inzwischen als Verein eingetragene «Eckige Tisch» vertritt die Interessen von Opfern sexuellen Missbrauchs an den Schulen des Jesuitenordens in Deutschland. Dort wurden im Januar 2010 die ersten Fälle öffentlich gemacht.

Der Verein erarbeitet derzeit laut eigenen Angaben ein Konzept zur Einrichtung einer «unabhängigen Untersuchungs- und Anlaufstelle». Diese solle auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema fördern sowie geeignete Therapieangebote über ein «Opfergenesungswerk» bereitstellen. Die von der katholischen Kirche festgelegten Entschädigungen von bis zu 5.000 Euro pro Betroffenen kritisierte der «Eckige Tisch» als «willkürliche Festsetzung». Sie werde dem tatsächlich zugefügten Schaden nicht gerecht. Das Antragsverfahren der Kirche empfänden zudem viele Betroffene als «würdelos und traumatisierend».

Beispielhaft verwiesen die Opfervertreter auf die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals in den Niederlanden. Dort hatte eine Kommission unter dem früheren Haager Bürgermeister Wim Deetman Mitte Dezember ihre Untersuchungen vorgelegt, wonach von 1945 bis 1981 zwischen 10.000 und 20.000 Menschen Opfer sexuellen Missbrauchs in kirchlichen Einrichtungen in den Niederlanden wurden. Die Betroffenen sollen zwischen 5.000 und 25.000 Euro erhalten, in besonders schweren Fällen sogar bis zu 100.000 Euro. In früheren Erklärungen hatte der «Eckige Tisch» rund 80.000 Euro für jedes Opfer gefordert.